

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 03.08.2003 / 09.30 Uhr

Siehe, er betet

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Der Herr sprach zu Ananias: Steh auf und geh in die Gasse, die man die gerade nennt, und frage im Haus des Judas nach einem Mann namens Saulus von Tarsus. Denn siehe, er betet.“

Apostelgeschichte 9, 11

Saulus von Tarsus, der später zum Apostel Paulus wurde, war ein Christus-Hasser und ein Christenhasser, wie er im Buche steht. Er verfolgte die Jünger Jesu und auch die Menschen, die sich zu Christus bekannten, indem er z. B. von oberen Stellen Haftbefehle erwirkte, so daß er sie ins Gefängnis bringen konnte. Er war ein echter Wüterich, vor dem die Christen Angst haben mußten. Aber dann auf dem Weg nach Damaskus, wieder in der Mission, die Christen gefangenzusetzen, da kam die große Wende. Saulus hatte eine Begegnung mit Christus, und zwar eine ziemlich unsanfte. Auf einmal sah er ein helles Licht, er konnte sich auf seinem Pferd nicht mehr halten und landete auf dem Boden. Und dann hörte er eine Stimme, die ihn fragte: „Saul, Saul, was verfolgst du mich?“ Saulus erwiderte: „Wer bist du, Herr?“ Die Antwort lautete: „Ich bin Jesus, den du verfolgst“ (V. 4-5). Das war die Stunde seiner Bekehrung.

Diese Geschichte ist, nebenbei bemerkt, ein interessantes Beispiel dafür, wie unsanft Gott mit unserem freien Willen umgeht. Natürlich hat sich Saulus schließlich nicht gegen seinen Willen bekehrt. Aber als er loszog, um die Christen zu verfolgen, hatte er mit Sicherheit nicht die Absicht, Christus als seinen Herrn anzunehmen. Aber Gott hat eingegriffen, hat ihn bewegt und durch dieses Erlebnis willig gemacht. Das war Sein Werk. Danach hat sich Saulus, wie man so

schön sagt, gegen seinen Willen willentlich bekehrt. Das ist ein wunderbares Geheimnis.

Daß Gott Macht über unseren Willen ausübt, wurde dem auf dem Boden liegenden Saulus auch durch die Worte klar, die ihm Jesus zurief. Paulus erinnert sich später: „Als wir aber alle zu Boden stürzten, hörte ich eine Stimme zu mir reden, die sprach auf hebräisch: Saul, Saul, was verfolgst du mich? Es wird dir schwer sein, wider den Stachel zu löcken“ (Apostelgeschichte 26,14). Das heißt: Auch wenn der Ochse nicht will, muß er doch. So erging es auch dem Christenverfolger. Gott war einfach entschlossen, Saulus zu Seinem auserwählten Werkzeug zu machen, und Er wußte genau, wie Er das bewerkstelligen konnte.

Saulus war also ein Neubekehrter und stand kurz davor, in die Gemeinde aufgenommen zu werden. Ein Merkmal dieses Mannes war: Kaum war er bekehrt, schon betete er. Was können wir aus diesem Satz, den der Herr dem Ananias mit auf den Weg gab – „Geh hin, er betet“ –, schließen?

I. DAS GEBET WURDE IM HIMMEL REGISTRIERT. Ich glaube, daß das nicht nur für das Gebet des Saulus gilt, sondern daß alle Gebete im Himmel wahrgenommen werden. Denn Gott selbst sagte zu Ananias, daß er zu dem gehen sollte, der die Christen bis dahin verfolgt hatte. Es war im Himmel bemerkt worden, daß der, der Jesus Christus

gehaßt hatte, nun zu Ihm betete. Ich könnte mir sogar vorstellen, daß dort große Aufregung herrschte. Vielleicht machten sich die Engel gegenseitig darauf aufmerksam: „Schau mal, da betet einer – ausgerechnet der!“ Denn Jesus sagte ja auch: „*Es ist Freude im Himmel über einen Sünder, der Buße tut*“ (Lukas 15,7). Und Buße tut man, indem man betet.

Ich denke, daß mit diesem Satz: „Siehe, er betet“ aber noch mehr ausgedrückt wurde. Eigentlich sagte der Herr: „Schaut mal, das Gebet hier ist das Zeichen und der Beweis dafür, daß dieser Mann ein anderer Mensch geworden ist.“ Man könnte es fast mit einem Rettungsschwimmer vergleichen, der einen Ertrinkenden bewußtlos aus dem Wasser zieht. Dann beginnt er mit Wiederbelebungsversuchen und unternimmt alles, was möglich ist, um das Leben desjenigen zu retten. Endlich ruft er: „Er atmet!“ Das heißt: Wir haben ihn ins Leben zurückgebracht! Und wenn der Herr sagt: „Siehe, er betet“, bedeutet das geistlich gesehen eigentlich auch: Er atmet! Wir kennen den Ausdruck: „Beten ist das Atemholen der Seele.“ Darum ist dieser Satz eine Freudenbotschaft im Himmel!

Eine Mutter, die lange mit ihrem ebenfalls gläubigen Ehemann für ihren ungläubigen Sohn gebetet hatte, kam eines Tages an dem Zimmer des Jungen vorbei. Doch was waren das für Geräusche? Es hörte sich an wie ein Schluchzen. Konnte es wirklich sein...? Aufgeregt rannte sie zu ihrem Mann und rief: „Du, ich glaube, unser Junge betet!“ Und tatsächlich, so war es auch. Da haben sie beide vor Freude geweint. Ich weiß ja nicht, wer heute diese Predigt hört oder liest, aber Gott weiß es. Vielleicht hast du noch nie gebetet – ich meine: richtig von Herzen gebetet. Und auf einmal heißt es im Himmel auch über dich: „Schau mal, er betet!“

II. Wir können aus diesem Satz des weiteren schließen: **GOTT BEACHTET NICHT JEDES GEBET.** Saulus war ein Theologe, ein Pharisäer. Und die beteten zweimal am Tag, noch dazu im Tempel. Es war ja nicht so, daß Saulus kein gottesfürchtiger Mann gewesen wäre – im Gegenteil, er war voll-

kommen im Gesetz. Also betete er auch vor seiner Bekehrung. Doch was war nun so neu daran, daß Gott es für nötig hielt, das besonders festzustellen und dem Ananias zu sagen: „Er betet!“? Saulus hatte das doch immer getan, er war doch ein frommer Mann.

Aber beten und beten sind zwei verschiedene Dinge. Saulus hatte nie aus der Tiefe seines Herzens zu Gott gebetet, sondern sein Gebet war nur dahergesagt, war frommes Getue, Plapperei, religiöse Angewohnheit, auswendig gelernte Formeln und Riten.

Und so etwas gefällt Gott überhaupt nicht! Denn Jesus sagt, wir sollen nicht plappern wie die Heiden, wir sollen Ihm keine frommen Worthülsen liefern, ohne daß unser Herz beteiligt ist, ohne daß geistliches Leben vorhanden ist. Diese Art Gebete zählt Gott nicht mit. Erst wenn ein Mensch Christus angenommen und eine Beziehung zu Ihm geschenkt bekommen hat, sagt Gott über ein Gebet: „Schau mal, er betet.“ Vorher handelte es sich gar nicht um Gebet.

Und das ist eine Frage, die ich auch dir und uns allen stellen möchte: Ist unser Gebet nur eine Aneinanderreihung von Worten, von Floskeln? Vielleicht klingt es ja ganz schön, wenn wir unserer Gewohnheit nach ein bißchen beten. Aber ich frage dich: Lebt das Gebet in deinem Herzen? Lebst du in der Gemeinschaft mit Jesus? Aber das Gebet des Sünders ist ein Gebet um Vergebung, das ist ein Gebet der Buße, ein ernstliches Gebet, ein vertrauensvolles Gebet, ein Gebet, das von Herzen kommt. Ein solches Gebet nimmt Gott wahr, da sagt Er: „Siehe, er betet.“

III. Eine weitere Schlußfolgerung aus diesem Satz ist: **WER BETET, HÖRT AUF MIT DEM SÜNDIGEN.** Das liegt ja hier auf der Hand. Wir wissen, daß der Ananias Angst hatte, zu dem Räuber Saulus zu gehen. Und er hatte deshalb allerlei Fragen an den Herrn. „Weißt Du denn nicht, was das für ein Typ ist? Der bringt uns doch alle ins Gefängnis! Er sorgt dafür, daß wir umkommen! Und jetzt sagst Du, daß ich da hingehen soll!“ Die Antwort Gottes aber war: „Ananias, Sorge Dich nicht. Du kannst ruhig zu diesem Mann hingehen, denn er betet ja.“

Jetzt tut er Dir nichts mehr zuleide.“ Verstehst du? Wenn jemand anfängt zu beten, wird er dich wahrscheinlich nicht mehr bestehlen – wenn denn sein Gebet von Herzen kommt. Ananias konnte sich sicher fühlen.

Im übrigen war das Gebet des Saulus ja auch ein Gebet im Verborgenen. Das ist auch wichtig. Wenn jemand im Verborgenen betet, kann man ziemlich sicher sein, daß das keine Heuchelei ist, denn er kann dann ja nicht mit seiner Frömmigkeit vor anderen prahlen. Beim öffentlichen Gebet kann das anders sein. Da hören sich manche gerne beten. Schnell schleichen sich auch selbstgerechte Gedanken ein: „Bete ich nicht viel häufiger und besser als die anderen? Das war doch jetzt wieder besonders schön! Ob die anderen das auch richtig gehört haben?“

Aber was vor Gott zählt, ist das Gebet aus einem zerbrochenen Herzen: „*Gott, sei mir Sünder gnädig!*“ Und der Herr liebt es auch, wenn wir beten, ohne daß andere uns beobachten – Jesus spricht vom Gebet im Kämmerlein (Matthäus 6,6). Bei einem solchen Gebet dürfen wir wissen, daß der himmlische Vater es hört.

Ich habe gelesen, daß es früher recht gefährlich gewesen sein soll, in Schweizer Wirtschaftshäusern zu übernachten. Denn des öfteren ließen die Wirte ihre Gäste überfallen und ausrauben. Eines Tages waren zwei englische Geschäftsleute unterwegs, von denen der eine ein Christ und der andere ungläubig war. Abends brauchten die beiden ein Quartier. Weil sie von der Gefahr wußten, betreten sie mit sehr gemischten Gefühlen ein Wirtshaus. Sie kannten den Wirt nicht und wußten nicht, ob er vertrauenswürdig war. Bei der Anmeldung sagte der Wirt zu ihnen: „Wissen Sie, meine Herren, hier in unserem Hause ist es üblich, daß wir Abendandachten halten. Dazu sind Sie herzlich eingeladen.“ Die Engländer nahmen das Angebot an und stellten zu ihrem Erstaunen fest, daß es der Wirt selbst war, der die Andacht hielt. Als die Männer danach die Treppe hochgingen zu ihrem Zimmer, sagte der Ungläubige zu dem Bruder: „Jetzt ist mir gar nicht mehr bange hier.“ „Warum denn nicht?“ „Ja, hast Du denn nicht gehört? Der Wirt hat gebe-

tet!“ In dieser Nacht soll er wunderbar geschlafen haben.

Weil ein Mensch betet, kann man aber nicht nur gut schlafen. Jemand sagte: „Wer betet, hört auf zu sündigen. Und wer sündigt, hört auf zu beten.“ Das hat sicher jeder Christ schon einmal in seiner Nachfolge festgestellt. Ich spreche nicht unbedingt von schlimmen Sünden, sondern von dem Einschleichen von weltlichen Lüsten und Begierden. Wenn sich ein solcher Grauschleier über unser Glaubensleben legt, merken wir das zuerst in unserem persönlichen Gebet, das immer weniger und weniger wird. Ein bißchen später schwindet auch das Interesse an der Gemeinde. Aber wer betet, der hört auf zu sündigen. So möchten wir den Herrn suchen, weil das einen unglaublich heiligen Einfluß auf unser Leben ausübt. Der Umgang mit dem Herrn im Gebet ist es, was uns verändert. Sag mir, mit wem du umgehst, und ich sage dir, wer du bist.

IV. WER IM VERBORGENEN BETET, DER IST EIN KIND GOTTES. Gebet ist ein Kennzeichen der Wiedergeburt. Saulus hatte den Herrn erlebt, er hatte sich bekehrt und war ein neuer Mensch geworden. Er atmete. Und Gott sagte zu Ananias: „Siehe, er betet.“ Das ist symptomatisch für einen Christen. Christsein und nicht beten, nicht Gemeinschaft haben mit Jesus im Gebet, in der Zwiesprache, in der Fürbitte, im Lobpreis, in der Anbetung, in der Danksagung – das ist ein Ding der Unmöglichkeit.

Überprüfe dich doch bitte einmal selbst. Paulus sagt: „*Prüft, ob ihr im Glauben seid*“ (2. Korinther 13,5). Und das kannst du tatsächlich auch an deinem Gebetsleben feststellen. Eine Seele, die nicht betet, ist eine christuslose Seele. Wer nie aus seinem Herzen gebetet hat, der ist ohne Gott und ohne Hoffnung. Darum ist meine Frage an dich persönlich: Hat der Himmel schon einmal gemeldet über dich: „Schaut mal – er betet!“? Wenn diese Meldung noch nicht vorgekommen ist, dann befürchte ich, daß kein geistliches Leben in dir ist. Du atmest noch gar nicht. Du bist noch tot in deinen Übertretungen und in deinen Sünden.

Aber wenn du dem Herrn begegnet bist und Er durch den Heiligen Geist dich lebendig gemacht hat, dann ist etwas geschehen – unvermittelt fängt ein solcher Mensch an, Gott zu suchen und zu beten, und er sagt: „Herr, wer bist Du? O Gott, meine Sünde! Jesus, sei mir Sünder gnädig! Erbarme Dich über mich!“ Dein Herz fängt an zu sprechen, dein Geist fängt an zu leben. Und du bist wach geworden und redest mit Gott, nachdem Er zu dir geredet hat. „Siehe, er betet.“

Hast du nie gebetet, hast du nie den Herrn gesucht, nie Buße getan, nie an Ihn geglaubt? Dann bist du ohne Hoffnung. Und so ist mein Appell an dich: Bete gleich jetzt: „Gott, sei mir Sünder gnädig.“

Und für diejenigen, die schon lange mit Jesus gehen und die sagen: „Ja, es gab einmal in meinem Leben eine Zeit, in der ein Feuer in meiner Seele brannte und in der ich Hunger hatte nach der Begegnung mit Gott. An

jedem neuen Tag waren meine Gedanken zuerst bei meinem Herrn, sobald ich erwachte.“ Und du hast mit Ihm gesprochen. Du hast Ihm den Tag anvertraut. Am Abend konntest du nicht einschlafen, ohne Ihm von Herzen gedankt zu haben. Tagsüber bei der Arbeit und wo immer du warst – immer hast du den Kontakt zu Jesus gesucht. Du hast geatmet, du hast gebetet ohne Unterlaß. Aber jetzt hast du Herz-Rhythmus-Störungen, jetzt hast du Atemprobleme, du hast Asthma. Du bekommst keine Luft mehr und hast Erstickungsanfälle. Das ist tragisch.

Liebe Gemeinde, liebe Freunde, wollen wir nicht erkennen: Wenn der Heilige Geist in unseren Herzen wohnt, dann sind wir betende Menschen. Dann beten wir Jesus an. Nicht immer in Formen und nicht immer in Gottesdiensten, aber aus der Tiefe unseres Herzens. Amen!